Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 g., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund."

Nr. 203. Schwerte, Montag den 31. August 1903. 36. Jahrgang.

Preßstimmen über den Kölner Katholikentag.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" schreiben: Glauben die Herren, die jetzt in Köln ihre Herzen erschließen, daß ein italienischer König, ein Sprößling des Hauses Savoyen ohne den äußersten Zwang auf die strahlendste Perle in seiner Krone verzichten könnte? Bedeutet diese Forderung etwas anderes, als wolle man vom Deutschen Kaiser verlangen, daß er die Reichslande herausgebe? Darum ist dieses Vorgehen des Zentrums direkt revolutionär, wenn anders man nicht nur große Worte machen will, sondern ein ernsthaftes Ziel im Auge hat. Man muß sich nur vorstellen, daß die italienische Regierungspartei sich versammeln und von Preußen die Herausgabe der ehemals polnischen Landesteile fordern würde! Und wie dürftig ist die Begründung! Wie wird sie täglich durch die machtvolle Sprache der Tatsachen widerlegt!

Dem Münchener Kasinovorstande Dr. Rumpf, der auf dem Katholikentage Rom verlangt, weil der Papst der unfehlbare Lehrer aller Nationen sei, antwortete die „Magdeburgische Zeitung": Man wird sich doch dagegen entschieden verwahren müssen, daß der Papst der unfehlbare Lehrer aller Nationen sei. Für das evangelische Volk besitzt das Papsttum keinerlei Autorität, um so weniger, als der Protestantismus von Rom aus in feierlichen Kundgebungen als Ketzerei bezeichnet wird. Wir bedürfen des unfehlbaren Lehrers, der auf dem Stuhle Petri sitzen will, nicht; für uns gilt vielmehr das schöne Wort, das der alte Kaiser Wilhelm einst auf den anmaßenden Brief eines Pius IX. erwidert hat, daß der evangelische Glaube nicht gestattet, in dem Verhältnis zu Gott einen anderen Vermittler als Jesum Christum anzunehmen.

Die Behauptung von der ultramontanen Friedfertigkeit wird in den „Dresdener Nachrichten" zurückgewiesen: Der Unwille unserer nationalen Kreise über die beharrliche Wiederhervorkehrung der Forderung des Kirchenstaats für den Papst hätte unsere Ultramontanen doch längst darüber belehren sollen, daß sie dadurch nur Oel ins Feuer gießen. Hätten die Veranstalter des Kölner Parteitages tatsächlich friedliche Absichten, lag es ihnen wirklich daran, wie sie behaupten, den konfessionellen Hader nicht weiter zu schüren, dann konnten sie für die Ehrlichkeit ihrer Absicht keinen besseren Beweis erbringen, als daß sie die Jesuitenfrage und die weltliche Papstherrschaft diesmal aus dem Spiele ließen; das mußte ihnen um so leichter werden, als ja beide Gegenstände nachgerade bereits abgedroschenes Stroh geworden sind, und neues sich schlechterdings nicht darüber sagen läßt. Eine solche agitatorische Selbstentsagung aber war den Leitern der Veranstaltung ein unerschwingliches Opfer, und sie haben dadurch einen nur zu sprechenden Beweis für den angeblichen „Geist der Friedfertigkeit„, der sie nach ihren Worten beseelen soll, geliefert.

Auch die „Vossische Zeitung" schreibt, daß die Wünsche nach dem Besitz von Rom gar keine Berechtigung haben: Der Protest des Katholikentages, der vor einem Menschenalter der Ausdruck einer sehr lebhaften Hoffnung gewesen ist, ist heute nichts, als das Ueberbleibsel einer alten Gewohnheit. Aber doch einer Gewohnheit, die für uns, die wir anders denken, sehr lästig ist. Mit dem Könige vonItalien leben wir nicht allein im tiefsten Frieden, sondern wir haben mit ihm ein Bündnis abgeschlossen, auf das von beiden Seiten großer Wert gelegt wird. Und da macht es keinen guten Eindruck, wenn auch nur der Form wegen der Wunsch geäußert wird, es möge ihm das Haus über dem Kopfe angezündet werden. Nur zu den alten Gewohnheiten gehört es, wenn die Behauptung aufgestellt wird, dem Papste fehlten die volle Unabhängigkeit und die Freiheit. Der Papst ist keines Menschen Untertan. Es giebt niemanden, der ihm einen Befehl erteilen, geschweige, der ihn für irgend eine Handlung zur Rechenschaft ziehen könnte. Er hat ein Gebiet, das ohne seine Erlaubnis kein Mensch betreten darf oder betritt. Es ist ein sehr kleines Gebiet, aber auf ihm ist er vollständig Herr. Die italienische Regierung hat die Bestimmungen des Garantie-Gesetzes mit der größten Gewissenhaftigkeit erfüllt. Sie tastet die Freiheit des Papstes nicht an und wacht darüber, daß sie von keinem anderen angetastet wird.

Die Merkwürdigkeit der beifallseifrigen Menge, die keinerlei geistige Dürre auf solchen Versammlungen abschrecken kann, wird in den „Münchener Neuesten Nachrichten" ins Auge gefaßt: Wenn man die unermeßliche Langweiligkeit dieser rednerischen Sahara betrachtet, so muß man die Geduld und Begeisterungsfähigkeit der Zuhörer bewundern, die immer wieder in den mit Recht so beliebten „stürmischen Beifall" ausbrechen und sich damit über die schier unbegreifliche Inhaltlosigkeit dieses phrasenhaften Geredes hinwegtäuschen. Und da drängt sich dem unparteiischen Beobachter die Frage auf: „Welcher Unterschied ist denn nun zwischen dieser kritiklosen Hurrastimmung und dem, was ein anderer selbstgefälliger Zentrumsciceron den nationalen Hurrapatriotismus nennt?" Die Antwort ist am besten mit jener Definiton zu erteilen, die einmal auf die Frage nach dem Unterschied zwischen standhaft und eigensinnig gegeben wurde: „Standhaft ist es, wenn ich meinen Willen durchsetze; eigensinnig, wenn andere dasselbe tun."

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Das Kaiserpaar,** das Freitag abend in Kassel den Behörden Hessen-Nassaus ein Festmahl gab, wobei der Kaiser das Wohl dieser Provinz ausbrachte und von der Freude an der Arbeit sprach, ist Sonnabend nachmittag wohlbehalten in Berlin wieder eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich die Prinzen Eitel-Friedrich und Joachim ,Prinzeß Viktoria Luise sowie der Herzog von Koburg-Gotha. Abends empfing der Kaiser auf dem Anhalter Bahnhof den Großherzog von Waimar, der am heutigen Montag der Parade über das Gardekorps beiwohnt. Der Parade ging am Sonntag eine Fahnenweihe im Zeughause voran.

— **Vom bayerischen Königshofe** schreibt man der Tägl. Rundschau aus München: Der Zweck der Orientreise des Prinzen Rupprecht und seiner Gemahlin dürfte erreicht worden sein. Die jungen Gatten, die ein unliebsames Vorkommnis einander etwas entfremdet hatte, scheinen während ihres mehr als achtmonatigen Aufenthalts im fernen Lande, wo sie fast nur aufeinander angewiesen waren, sich wieder näher getreten zu sein. Prinzregent Luitpold freilich, der nicht mit dieser Heirat des künftigen Thronfolgers (Vetter und Base) nie einverstanden war, scheint trotzdem noch nicht ganz ausgesöhnt zu sein. Eines steht fest, daß Prinz Rupprecht nicht mehr in die „Provinz" hinaus soll. In Bamberg als Brigadekommandeur war er fast immer allein, während seine Gemahlin die meiste Zeit bei ihren Eltern, dem Herzogpaar Karl Theodor, zubrachte. Prinz Rupprecht ist inzwischen vom Kommando der 7. Infanteriebrigade enthoben und zum Generalleutnant befördert worden. Nach den Herbstwaffenübungen wird er die 1. (Münchener) Division erhalten.

— **Ueber den „Volksverein für das katholische Deutschland"** schreibt die „Köln. Zeitung": „Heute hat der Volksverein die Kinderzeit hinter sich, und bei den letzten Reichstagswahlen hat er, das muß auch jeder Gegner zugeben, seine Feuerprobe glänzend bestanden. Er umfaßt heute 300 000 Mitglieder, darunter 10 000 sozial geschulte Vertrauensmänner und Geschäftsführer. Keine Partei im Deutschen Reiche, selbst nicht die sozialdemokratische, kann eine solch feinorganisierte Kerntruppe von Wählern und eine solch umfassende agitatorische Tätigkeit in allen Ständen des Volkes aufweisen, wie der „Volksverein für das katholische Deutschland", die Garde für die Wahlschlachten des Zentrums. Alle Parteien, und besonders die Mittelparteien können hier lernen."

— **Polnischer Uebermut.** Seit Jahren betreiben bekanntlich die Polen den groben Unfug, deutschen Städten polnische Namen zu verleihen. Leider unterstützte die Reichspostverwaltung sie in diesem Treiben durch die Einrichtung von Uebersetzungsstellen für Briefaufschriften, die ein gewöhnlicher Deutscher nicht versteht. Die Polen setzten natürlich ihr törichtes Spiel

---

Heimgang.

Der Mond steigt über'm Hügel her,
Mein Weg erglänzt in seinem Licht,
Der Wind hebt kaum die Flügel mehr,
Legt sich ins Korn und rührt sich nicht.

Vom Tal rauscht leis ein Gruß.
Ist es durch Wiesen hin der Bach?
Was zögerst Du und sinnst, mein Fuß
Geh nur der lieben Stimme nach.

Da drängt sich Hütt' an Hütte traut
Ums Kirchlein hin. Ein Glöcklein geht.
Und friedeselig übertaut
Spricht still mein Herz sein Nachtgebet.

Gustav Talke.

Eine verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von F. Arnefeld.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Als guter Sohn und verständiger Mensch hatte Karl sich gefügt und seinen Neigungen für Forst und Jagd nur in seinen Mußestunden Genüge getan, aber der ihm versagte Beruf war ihm doch wie ein schönes Traumland sein ganzes Leben hindurch erschienen und nicht wenig hatte es zur glücklichen Gestaltung seines Ehelebens beigetragen, daß seine Frau ihm das volle Verständnis entgegengebracht, immerdar Nachsicht gegen seine Leidenschaft geübt hatte und mit den eigenen Wünschen und Neigungen stets dagegen zurückgetreten war.

Aufgewachsen in einem Hause, wo das Geschäft stets die Hauptsache gewesen war, wo Vater und Mutter in gleicher Weise es allem vorangestellt, immer gemeinschaftlich erwogen und beschlossen hatten, was geschehen solle, war sie sehr wohl geeignet gewesen, seine Beraterin und Helferin auch in Geschäftsangelegenheiten zu sein. Er hatte ihr diesen Platz auch gern eingeräumt, besonders als er sich nach dem einige Jahre nach seiner Verheiratung erfolgten Tode seines Vaters allein an die Spitze des Unternehmens gestellt sah.

Er hatte sie seine Beraterin, seinen Sozius genannt und es sie doch nur bis zu einem gewissen Grade sein lassen. Es gab eine Schranke, vor der er Halt machte und vor der Elisabeth auch Halt machen mußte. Der Zwang, den er sich bei der Wahl seines Berufes auferlegen gemußt, trug seine Folgen

Karl Dornedden war ein pflichtgetreuer und gar nicht ungeschickter Gewerbtreibender geworden, aber der Impuls fehlte ihm. Er setzte das Werk seines Großvaters und Vaters fort, jedoch ohne die schöpferische, treibende Kraft, die jenen inne gewohnt hatte. Wie seine beiden Vorgänger es gehandhabt, so sollte es weiter geschehen; zu Neuerungen ließ er sich nur im äußersten Notfall und dann nur im kleinsten Maßstabe herbei, und alle Bitten, alle Vorstellungen seiner weitsichtigen, unternehmungslustigen Gattin prallten wirkungslos dagegen ab. Frau Elisabeth gab es endlich auf, durchgreifende Veränderungen herbeiführen zu wollen, und bemühte sich, im Kleinen dafür zu sorgen, daß das Werk trotzdem in gutem Gange erhalten ward.

Und es ging — ging Jahrzehnte lang. Die Dorneddensche Spinnerei erfreute sich eines so guten Rufes, einer so ausgezeichneten Kundschaft, war mit so vorzügl. Hilfsmitteln ausgestattet, daß ihr gegenwärtiger Besitzer schon einige Jahre auf den Lorbeern seiner Vorgänger schlafen konnte.

„Und ehe sich die Mängel empfindlich fühlbar machen werden, wird ein neuer Herr herangewachsen sein, der neues Leben in den veralteten Bau zu bringen versteht!" tröstete sich Frau Dornedden und blickte mit stolzer Zuversicht auf ihren Sohn, der nach dem Großvater Willibald getauft war.

Es schien Tradition in der Dorneddenschen Familie bleiben zu sollen, daß immer nur ein Sohn und Erbe vorhanden war; auch Willibald war der einzige geblieben. Ihm waren noch zwei Schwestern gefolgt, die sich beide sehr jung, die eine an einen Fabrikbesitzer, die andere an einen Landwirt verheiratet und beide die Eltern bereits mit Enkeln beschenkt hatten.

Wer den Knaben und späteren Jüngling Willibald Dornedden sah und seinen Großvater gekannt hatte, nannte ihn das lebendige Ebenbild desselben, und still und laut prophezeite man der Dorneddenschen Spinnerei einen Aufschwung, wenn der tüchtige, energische Sohn erst seine Hand darin haben würde.

Als aber diese Zeit kam, als Willibald nach sorgfältiger Vorbereitung und Absolvierung seiner Militärpflicht nach Landeshut zurückkehrte, da gab es Mißhelligkeiten zwischen Vater und Sohn, so sehr sie einander liebten, so sehr der eine die Vorzüge des anderen schätzte und anerkannte.

Willibald erkannte mit seinem durch den Aufenthalt in Spinnereien des In- und Auslandes geschärften Blick, daß umfassende Veränderungen in dem väterlichen Etablissement unerläßlich wären, er wies nach, daß dessen Rentabilität schon bedeutend gesunken sei und, wenn nichts geschähe, weiter sinken müsse. Die Mutter stellte sich auf seine Seite, aber der Vater wollte davon nichts hören.

Er befinde sich nicht in der Lage, so kostspielige Bauten und Anschaffungen, wie der Sohn im Sinne habe, zu machen, sagte er; es sei bisher gegangen und werde weiter gehen. Wenn die Einnahmen sich verringert hätten, so liege das an schlechten Konjunkturen der vergangenen Jahre und werde sich wieder ändern; er habe schon öfter solche Krisen durgemacht.

Dabei blieb er mit einem Eigensinn, der sich ver-

munter fort und der Posener Dziennik hat jetzt auch polnische Bezeichnungen für Charlottenburg, Krefeld, Dortmund, Osnabrück, Eisleben, Saarbrücken und so manche andere Stadt gebildet. Hinter Szalatkowo wird nur der Kenner derpolnischen Sprache etwa Charlottenburg vermuten, und hinter Jastin Essen und hinter Kielnia das deutsche Köln. Wenn Briefe mit solchen Bezeichnungen auf die Post gegeben werden sollten, befördert man sie hoffentlich überhaupt nicht, obwohl die beiden Uebersetzungsstellen in Posen und Bromberg noch immer bestehen.

— **Verrat militärischer Geheimnisse?** In Ars in Lothringen wurden, wie die Metzer Ztg. mitteilt, sechs Depotarbeiter, ein Depotfeldwebel und ein Sergeant unter dem Verdacht verhaftet, eine jetzt fehlende Granate neuester Konstruktion und einen Zünder an das Ausland überliefert zu haben.

Oesterreich.

= **Das Verhältnis zwischen Juden und Polen** in Galizien wird durch folgenden in einem jüdischen Wochenblatt berichteten Vorfall charakteristisch beleuchtet: „In den Dörfern des Rzeszower Kreises zeigte sich unter dem Landvolk eine starke antisemitische Strömung. Die dadurch beunruhigten Juden schickten nun eine Deputation, bestehend aus den Kultusvorstehern Aron Wohlfeld und Kalman Ungar, zu dem Bezirkshauptmann nach Rzeszow, um ihn zu bitten, Maßregeln zum Schutze der Juden vorukehren. Der Bezirkshauptmann gab hierauf den Juden, wie das Stanislauer „Jüdische Wochenblatt" mitteilt, Folgendes zur Antwort: „Ihr müßt wissen, daß dieser Lohn euch schon längst gebührt, denn ihr habt das polnische Volk ausgesaugt und ausgeschachert. Heute rächt sich das Volk. König Kasimir hat einen Fehler begangen, als er euch in Polen aufnahm. Zeigt mir wenigstens drei Christen, welche sagen würden, daß man euch hier braucht. Ihr würdet am Besten tun, wenn ihr euch zu allen Teufeln schert. Glaubet nicht, daß ich euch lange schützen kann, denn es ist schwer, mit euch auszuhalten." — Das ist zwar grob und ziemlich deutlich, aber der Herr Bezirkshauptmann wird wohl als Kenner der Verhältnisse anzusehen sein und genau wissen, was er sagt.

Balkan.

= **Der Konsul lebt.** In der Chiffredepesche über den Vorfall in Beirut ist ein Irrtum vorgekommen. Es handelt sich um einen Mordversuch auf den amerikanischen Vizekonsul, nicht um einen Mord. Ein Unbekannter schoß auf den Konsul, die Kugel flog aber dicht vorbei.

= **Der Bandenkrieg in Mazedonien.** Vorgestern überfiel eine riesige Insurgentenbande im Vilajet Monastir das Dorf Meveska, das 2000 griechisch-wallische Häuser zählt. Die Besatzung leistete Widerstand, mußte sich aber wegen der überlegenen Zahl der Aufständischen zurückziehen. Als Verstärkung herankam, kehrten die Türken zurück und umzingelten die Aufständischen. Nach mehrstündigem Kampfe wurde die Bande teils getötet oder zersprengt, teils gefangen genommen. Die Fliehenden wurden verfolgt. Die Bewohner kehrten ins Dorf zurück, das militärisch bewacht wird.

Der ungarische Wahnsinn und Oesterreichs Soldaten.

Erbittert schreibt das Wiener „Deutsche Volksblatt": Wie wir schon in unserem gestrigen Morgenblatt berichteten, wurden die Militärkommandanten vom Reichs-Kriegsministerium verständigt, daß im heutigen Jahr der zur Beurlaubung gelangende dritte Jahrgang nicht mit Ende September entlassen werden soll, sondern bis zum 1. Januar 1904 weiter dienen muß. Regierung, wo bist du? möchte man angesichts dieser himmelschreienden Verfügung ausrufen. Der Armeeleitung kann man ob dieser harten Maßregel keinen Vorwurf machen, denn sie ist an strikte Vorschriften gebunden, durch die Verfassung in ihren Verfügungen gehemmt und hat vor allem die verfluchte Pflicht, für die Aufrechterhaltung des Präsenzstandes zu sorgen. Die österreichische Regierung hat aber ebenso die Pflicht, daß die Rechte ihrer Staatsangehörigen nicht durch wilden Magyarentrotz angetastet werden. Eine Handvoll tollwütig gewordener Betyaren kann es



Kaiser Wilhelm wird bei den diesjährigen Paraden und Kaisermanövern in Sachsen im Schloß zu Merseburg residieren. Wir geben deshalb unsern Lesern beistehend eine Abbildung, die das Schloß, den Merseburger Dom und die Domcuvien zeigt, wie sie sich von der Meuschener Brücke aus darbieten. Das ehemalige bischöfliche Schloß diente in den Jahren 1656—1738 als Residenz einer kursächsischen Nebenlinie. Es bildet mit dem dicht daran gebauten ehrwürdigen Dom ein organisches Ganzes und den architektonischen Mittelpunkt der Stadt und wurde Ende des 15. Jahrhunderts vom Bischof Thilo von Trotha begonnen; beendet ward es erst anfangs des 18. Jahrhunderts. Manchem denkwürdigen Besuch haben seine Mauern beherbergt, so 1775 Friedrich den Großen nach der Schlacht bei Roßbach, so 1806 Napoleon nach dem Tag von Jena und Auerstedt. Seit 1815 ist es preußischer Besitz.

---

stärkte, je mehr er selbst fühlen mochte, daß er im Unrecht sei. Und endlich war es von allen Teilen als der beste Ausweg betrachtet worden, wenn Willibald Landeshut auf unbestimmte Zeit wieder verließe. Unter dem Vorwande, er erachte es für notwendig, sich auch noch eine Ausbildung im Bankfach anzueignen, war er als Volontär in ein Bankhaus in Berlin eingetreten und hatte Dank seiner Tüchtigkeit bald eine bezahlte Stellung darin erhalten. Mit Willibalds Weggang von Landeshut schien sich aber das Blatt zum Schlimmen gewendet zu haben; ein Schlag folgte dem andern. Durch mehrere schnell auf einander folgende Fallissements erlitt Dornedden starke Verluste; Aufträge, auf die er gerechnet, trafen nicht ein oder wurden zurückgezogen, große Posten Waren, die nicht tadelfrei ausgefallen, ihm zur Verfügung gestellt. Nur mit den größten Anstrengungen, mit Aufbietung seines ganzen Kredits vermochte er seinen Verpflichtungen nachzukommen, und er sah den Tag herannahen, wo alle seine Hilfsquellen erschöpft sein würden, wo er sich für zahlungsunfähig werde erklären müssen. Sein letzter Aufenthalt in Berlin hatte ihm gezeigt, wie stark sein Kredit bereits erschüttert sei; unzulänglich und unter recht harten Bedingungen hatte er Geld aufzutreiben vermocht.

Frau Elisabeth ahnte alle diese Dinge, sie las sie aus den verstörten Mienen ihres Mannes, aber sie efuhr sie nicht aus seinem Munde. Das alte schöne Vertrauen war verschwunden mit dem Wohlstande der früheren Tage, die Lippen des bedauernswerten Mannes waren versiegelt; er sorgte, grämte und quälte sich ab, seine Gestalt verfiel, und sie stand ratlos neben ihm und mußte das Verhängnis seinen Lauf nehmen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

veranlassen, daß hunderttausende junger Soldaten drei Monate länger denn sonst unter den Fahnen gehalten und der bürgerlichen Arbeit, der Familie entzogen werden! Die Schamröte muß jedem Oesterreicher darob ins Gesicht steigen, denn diese empörende Tatsache zeigt, welch schmähliche Rolle wir den magyarischen Revolutionären gegenüber spielen. Nicht einmal unsere eigenen Söhne können wir gegen ihre unverschämte Anmaßung schützen! Sie diktieren und wir sollen gehorchen und kuschen! So kann und darf es absolut nicht weiter gehen. Wir appellieren feierlichst an unsere österreichische Regierung, insbesondere an den Ministerpräsidenten v. Koerber und erwarten von ihm, daß er seinen offen ausgesprochenen Grundsätzen getreu unsere hinter den Fahnen stehenden Mitbürger vor solch schreiender Ungerechtigkeit schützen werde. Außerordentliche Lagen erfordern auch außerordentliche Maßnahmen. Sei es nun im Wege des vielgehaßten § 14, es muß Ordnung geschaffen werden, denn sonst könnte in Oesterreich selbst ein Geist entstehen, der den Ungarn zuruft: „Gut, wenn ihr den Kampf bis aufs Messer wollt, wir sind bereit. Aug' um Aug', Zahn um Zahn!" Daß Herr v. Koerber dieses Unglück über Oesterreich nicht hereinbrechen lassen wird, davon kann man sich nach seinen ganzen Antezedenzien überzeugt halten, möge er nun die Kraft haben, nach unten und nach oben felsenfest zu stehen.

Rechtspflege.

÷ **(Ein für Barbiere wichtiger Streitfall.)** In der letzten Donnerstagssitzung hatte das Gewerbegericht in Breslau über die Frage zu entscheiden, ob der Barbiergehilfe, wenn der Kunde eine Kleinigkeit über die ortsüblichen Sätze zahlt, den Mehrbetrag als Trinkgeld ansehen und für sich behalten darf, oder ob er verpflichtet ist, den vollen Betrag abzuführen. In einem Barbiergeschäft zahlte ein Kunde, der sonst über den üblichen Satz von 15 Pfg. für Rasieren nicht hinausging, eines Tages 20 Pfg. Der Gehilfe, der den Herrn bedient hatte, behielt sich davon 5 Pfg. und legte 15 Pfg. in die Kasse. Ein anderer Kunde ließ sich rasieren und die Haare schneiden und gab statt der verlangten 50 Pfg. 60 Pfg. Den Mehrbetrag von 10 Pfg. behielt der Gehilfe gleichfalls für sich und lieferte nur 50 Pfg. ab. Als der Chef hiervon erfuhr, entließ er ihn auf der Stelle, indem er ihn des Betruges beschuldigte. Der Gehilfe machte nun Lohnansprüche wegen unberechtigter Entlassung geltend. Das Gericht entschied zugunsten des Klägers, es stellte sich mit diesem auf den Standpunkt, daß ein Kunde, der mehr zahlt, nicht den Inhaber des Geschäftes, sondern dem ihn bedienenden Gehilfen einen Obulus zukommen lassen wolle. Der Kläger durfte die 5 und 10 Pfg. als Trinkgeld ansehen und deshalb sei die Entlassung aus diesem Grunde als gesetzwidrig zu erachten.

Lokales.

**** Schwerte, 31. August 1903.**

** **(Die Zahl der Blinden)** hat nach den statistischen Erhebungen in Preußen, bei Berücksichtigung des Anwachsens der Bevölkerung, nicht unerheblich abgenommen. Im Jahre 1900 betrug ihre Zahl 21 571. Ohne Zweifel waren dafür von Bedeutung vor allem die Fortschritte der Augenheilkunde, dann aber auch die bessere ärztliche Versorgung infolge Einführung der Krankenversicherung. Dabei ist es eigentümlich, wie verschieden in den einzelnen Landesteilen die Blindenziffer, im Verhältnis zur Bevölkerung, sich ausweist. Am höchsten stellt sie sich in den Regierungsbezirken Aachen, Gumbinnen, Königsberg, am niedrigsten in den Bezirken Arnsberg, Stade, Münster. Gewiß spielen hier die Kulturstufe und die schwere Erreichbarkeit des Arztes eine Rolle, aber wahrscheinlich bestehen noch andere Einflüsse, deren Erforschung noch bevorsteht. Diese würden am besten durch eine feststehende ärztliche Mitwirkung bei der Blindenerhebung gefördert, wie sie zum Teil schon im Reiche in bezug auf die Taubstummen besteht. — Die Zahl der Taubstummen in Preußen ist erheblich größer als die der Blinden; sie nehmen zu, annähernd dem Anwachsen der Bevölkerung entsprechend. Dabei haben fast die gleichen Landesteile die höchsten Ziffern an Taubstummen und Blinden.

** **(Versetzt)** wird zum 1. Oktober Herr Fußgendarm Scheerer von hier werden. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts. Hoffentlich bekommen wir einen tüchtigen energischen Beamten wieder hierher.

** **(Der 24. Provinzial-Handwerkertag)** für Westfalen findet bekanntlich am 6. und 7. September d. Js. in Unna statt. Reichtags- u. Landtagsabgeordneter Schreinermeister Euler, welcher seine Anwesenheit für beideTage zugesagt hat, wird über die Ziele und letzten Erfolge der Handwerkerbewegung Vortrag halten. Die Tagesordnung zu beiden Tagen ist so vielseitig ausgestattet, daß allen Ansprüchen Rechnung getragen sein dürfte. Unter anderm soll nach ernstlicher Arbeit am Sonntag abend ein großer Festkommers im Lokale W. Schmitz, Massenerstraße, stattfinden und am Montag nachmittag ein Ausflug nach dem nagelegenen prachtvollen und weithin berühmten Bad Königsborn. Für die Delegierten ist für Sonntag den 6. September ein Mittagsmahl im Restaurant C. Moder angesetzt. Um auch den weniger bemittelten Freunden und Anhängern der Handwerkersache Gelegenheit zu geben, den Tagen beizuwohnen, sind für diese Freiquartiere zur Verfügung gestellt. Anmeldungen zu dem Mittagsessen sind möglichst frühzeitig an den Vorsitzenden des Lokalkomitees, Schneidermeister H. Busch in Unna, Massenerstraße, gelangen zu lassen, ebenso nimmt dieser Gesuche für freie Quartiere entgegen. Das Empfangskomitee ist am Bahnhofe an blau-weißen Schleifen zu erkennen. Das Auskunftsbureau befindet sich im Gasthof C. Moder, Bahnhofstraße.

** **(Militärisches.)** Aus dem Bereiche der Dortmunder Bezirkskommandos 1 und 2 sind wiederum mehrere hundert Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Provinzial-Landwehr-Infanterie zum 1. Oktober zum Infanterie-Regiment Nr. 16 in Mülheim am Rhein auf die Dauer von 14 Tagen einberufen worden. Die Einberufenen, die sämtlich den Altersjahrgängen 1892 bis 1895 angehören, haben sich im Hofe des Dortmunder Bezirkskommandos an der Balkenstraße zu gestellen.

** **(Die Chancen steigen.)** Aus Iserlohn wird gemeldet: Zum Eisenbahnprojekt Iserlohn-Schwerte hat sich der Herr Oberpräsident den Herren Stadtrat Schlieper und Stadtverordneten Steinenböhmer gegenüber sehr wohlwollend ausgesprochen und denselben die größtmöglichste Förderung des Projekts versprochen.

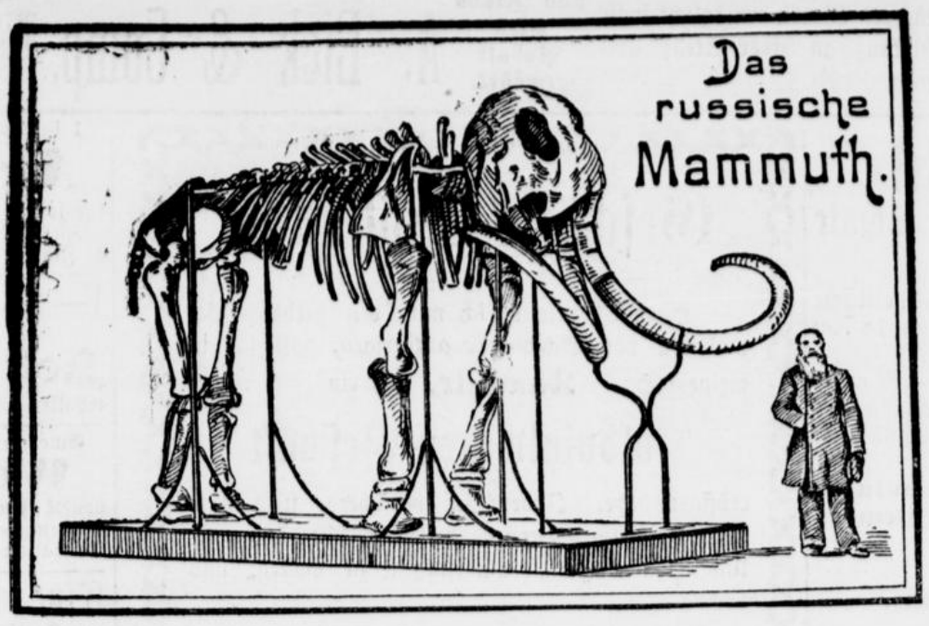
** **(Die diesjährige Wallfahrt)** der kath. Gemeinde nach Werl findet am 6. September statt. Der Sonderzug fährt ab von Schwerte 7,30 morgens, hält an in Holzwickede 7,46, Ankunft in Werl 8,28 Uhr. Die Rückfahrt von Werl erfolgt nachmittag 4,24, Ankunft in Holzwickede 5 Uhr, Ankunft in Schwerte 5,22 Uhr.

** **(Königlich Preußische Klassen-Lotterie.)** Wir machen unsere Leser schon jetzt darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 209. Lotterie unter Vorlegung der Lose 2. Klasse, bei Verlust des Anrechts planmäßig bis zum 4. September cr., abends 8 Uhr, bewirkt sein muß.

** **Westhofen,** 31. Aug. Dem Amtmann Herrn Grafen Haslingen ist ein Nachurlaub von 14 Tagen bewilligt worden.

** **Aplerbeck,** 29. Aug. Durch Steinfall erlitt gestern nachmittag auf der Zeche „Margarethe" ein Bergmann aus Sölderholz einen Beinbruch. Der Verletzte wurde mittels Krankenwagen zum Krankenhaus Bethanien in Hörde gebracht.

** **Aplerbeck,** 29. Aug. (Auf dem Fahrrad nach Paris.) Herr Pastor Böckmann hat seinen Urlaub angetreten, den er dazu benutzt, um eine Radreise nach Paris zu unternehmen. Gewiß eine interessante Fahrt mit reicher Abwechslung, wenn nur das Wetter gut ist. Die Vertretung hat der noch hier weilende Geistliche, Herr Pastor v. Bülow übernommen, der bisher den erkrankten Herrn Pastor Petersmann vertrat. Letzterer ist völlig genesen und hat sein Predigeramt wieder übernommen.



Die russische Hauptstadt beherbergt das Skelett eines in den sibirischen Eisfeldern aufgefundenen Mammuths, des Riesenelephanten der grauen Vorzeit. Wir führen dasselbe unseren Lesern beistehend in einem Bilde vor, aus den so recht riesenhaften Dimensionen des Tieres im Verhältnis zur Größe eines erwachsenen Menschen hervorgehen. Das Mammuth ist eine ausgestorbene Art der Elephanten, die in der Diluvialperiode über ganz Europa, Nordamerika und Nordasien in zahlreichen Rassen verbreitet war und noch längere Zeit mit dem vorgeschichtlichen Menschen zusammen lebte. Im vereisten Schottlande oder in ewigen Eisschichten (im sog. Aufeis) der sibirischen Ueberschwemmungsgebiete sind ganz unversehrte Leichen dieser Tiere erhalten geblieben, und das von uns abgebildete Skelett eines der größten Tiere ist nach Petersburg gelangt. Der jüngste sibirische Kadaverfund am Flüßchen Beresowka wurde durch eine russische Expedition nach Petersburg gebracht. In Deutschland hat man besonders in dem Tale des Rheins und seiner Zuflüsse reiche Reste des Mammuts gefunden.

Haus- und Landwirtschaft.

|| **(Auf dem Geflügelhofe)** beginnt es zu herbsteln; der Eierertrag geht sichtlich zurück, indem manche Hennen ganz aufhören zu legen, andere damit eine Pause machen. Das meiste Großgeflügel befindet sich eben jetzt in der Mauser. Der Geflügelzüchter darf hierbei nicht übersehen, den durch diesen Federwechsel sehr angestrengten Tieren mit kräftigerem, nährstoffreicherem Futter, so in erster Linie mit Fleischabfällen, Fleischmehl, auch Oelkuchen, Mais, Gerste und Milch zu Hilfe zu eilen. Feineres Rasse- und Sportgeflügel lasse man von jetzt ab morgens nicht zu früh heraus, wenn es nebelt oder regnerisch ist; bei regnerischem Wetter und kaltem Winde lasse man sie überhaupt gar nicht in Freie, denn diese Tiere sind gegen die Witterung weit empfindlicher als das derbere Nutzgeflügel, denen ein Aufenthalt im Freien, außer den Schneemonaten, das ganze Jahr nicht schadet, ja im Gegenteil für dasselbe eher förderlich ist.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Aus dem Sauerlande,** 27. Aug. Die ungünstige Witterung, welche fast den ganzen Monat August andauerte, hat auf die Entwickelung der Feld- und Gartenfrüchte einen großen Einfluß gehabt. Hauptsächlich sind es die Kartoffeln, bei denen der Witterungseinfluß besonders gewirkt hat. Allenthalben klagen die Landwirte über Kartoffelfäule und kleine Knollen. Wenn das warme Wetter anhaltender gewesen, hätten wir dieses Jahr einen reichen Kartoffelsegen bekommen, doch da dieselben klein bleiben und die Fäule hinzutritt, ist auch auf eine Mittelernte nicht einmal zu hoffen.

* **Mengede,** 28. Aug. (Erstickt.) Auf der Zeche „Adolf von Hansemann" ereignete sich ein trauriger Unglücksfall. Ein Studiosus des Bergfaches, namens Becker aus Samoa, woselbst sein Vater Plantageninspektor ist, war für die Zeit der Ferien auf hiesiger Zeche tätig behufs praktischer Ausbildung. Beim Passieren eines sonst wenig benutzen Stollens wurde er von Gasen erstickt. Nur mit Mühe gelang es, seine Leiche zu bergen. Man fand ihn wie schlafen daliegend, die Arme unter dem Kopfe. Heute wird seine Leiche nach Fritzlar überführt, woselbst ein Verwandter des verunglückten jungen Mannes wohnt. Seine Eltern werden erst nach vielen Wochen von dem traurigen Tode ihres Sohnes erfahren.

* **Soest,** 29. Aug. Eine Ausnahmesteuer für die Wirte, die ganz unzweifelhaft die behördliche Genehmigung niemals finden wird, haben die Stadtverordneten in der letzten Sitzung beschlossen. Um die Musikautomaten in den Wirtschaften zu bekämpfen, und zwar ausgesprochenermaßen in dieser Absicht, wurde beschlossen, eine jährliche Steuer festzusetzen für Instrumente mit 10 Pfg. Einwurf zu 20 Mk. und solche mit 5 Pfg. Einwurf zu 10 Mk.

* **Siegen,** 28. Aug. (Wildschwein-Plage.) Bedeutenden Schaden richten jetzt die Wildschweine in hiesiger Gegend an. Sie haben sich infolge des letzten wilden und schneearmen Winters so vermehrt, daß sie zu einer reinen Landplage geworden sind. Sie stürzen sich nachts in ganzen Rudeln auf die Kartoffeläcker, deren Frucht ihnen zentnerweise zum Opfer fällt. Vorher waren es die Getreideäcker, die sie heimsuchten; es war keine Seltenheit, daß in einer Nacht oft ein ganzes Feld vernichtet wurde, denn, was nicht der Freßlust der Tiere anheimfiel, wurde zerwühlt. Unter diesen Umständen haben bereits jetzt einige Gemeinden mehr Wildschaden gezahlt, als die Höhe des Pachtgeldes für die Jagd beträgt. Die von den Gemeinden zur Zeit hier und da veranstalteten Treibjagden auf das Schwarzwild sind fast ergebnislos verlaufen, da den Tieren in dem Dickicht junger Tannenwaldungen schwer beizukommen ist.

Wickrath, 28. August. Ein Knabe und ein Mädchen von etwa 8 Jahren versuchten auf der Weide eine Kuh zu melken. Der Eigentümer kam zufällig im Eisenbahnzuge vorbei und sah das Treiben der Kinder. Vom hiesigen Bahnhofe lief er nach dem „Tatorte", wo der Junge flott mit Melken beschäftigt war, während das Mädchen einen — Holzschuh unterhielt. Der Besitzer nahm den mit Milch gefüllten Holzschuh an sich und zerstörte die Freuden dieser eigenartigen Ferienkolonie sehr schnell.

* **Wesel,** 29. Aug. Gestern nachmittag erschoß beim Revolverschießen der 3. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 57 auf dem Schießstand Büdericher Insel durch einen unglücklichen Zufall ein Leutnant einen Unteroffizier.

Jagd und Sport.

× Einige „Perichte" (Berichte) des als Original bekannten anhaltinischen Försters Wöpke überläßt ein Leser der „Tägl. Rundschau" zum Abdruck. Mögen auch unsere Leser die manchmal recht schwierigen Worträtsel der förderlichen Rechtschreibung lösen!

I.

Turglauchtigster Ferst, Guettigster Haar!

In unsu Forscht is e Schwein, so groß wie Sieh Durchlaugd, in ihren läben noch nich gesehn hann, und missen strenge Maasrechelln genummen währen, daß de Pestge nich so wegtig werd, süst verlieren mier hol mich der Deubel alle jäuge Zugt, und da werd uns der Hund was prahten, wenn mer ämal eine jagt machen wulln, geben se Peföhl daß das Lutter weg kömt, übrigens verbleibe mit Hoch 8 tung Ihre

turgglaugt unterthänigster
Wöpke.

II.

turglauggister Wasser Perigt.

Der Kuckuck hol mich turgglaucht, ich kanns Wasser nich meh verhalen, se müssen sugleich Pefähl gähn, dasch de Kumischgohn Maaschreiheln drift, das de Täme ausgebüßert weren sust geht de ganse geggend und die ettle gacht zum Deupel und da hunn se schigs selber zuzuschreiben, wemmer hernach kehne Schweine und kehne Hersche meh han und da kinnen se Unserehnen ke Proth meh gähn un da hol der Deupels Läben un ich mak denn nich mehr sein

ihr getreuer Wöpke.

III.

Pericht an die Pauhren in un um Werlitsch, in un um rehsen.

Weilen in die große Hietze tas öttle willbrett Elenten Maaden Zustand verschätzt war, kan is, so er geht an Euch, dorg mich hochferstlicher Pewehl, das ihr des daches, und des Nagts euhre hunnte an die Käte lögt, un nich nur an dache un de Nagd loßs laßt, wie Eure tumme Motte ist, süst schißs ich ahlles tott, was loßs is, un wenns meih Bruhter were.

Der hochferstliche Ferster
Wöpke.

Aus dem Leben.

lb **(Auch ein Warenhausbrand.)** Vor 14 Tagen entstand im Lokale des Warenhauses Levi Schoßberger u. Co. in Wien, Währingerstr. 8, nach dem Ladenschlusse ein Feuer. Der Brand wurde aber rasch entdeckt und gelöscht. Als Ursache wurde natürlich „Kurzschluß" angegeben. Der Inhaber des Geschäfts war zur Zeit des Brandes nicht in Wien, traf aber bald nachher ein und taxierte seinen Schaden auf eine erhebliche Summe, die er von der Versicherungsgesellschaft verlangte. Dies fiel auf und veranlaßte zusammen mit anderen Umständen eine nähere Untersuchung über das Feuer. Schoßberger war früher mit seinem Warenlager auf 140 000 Kronen versichert gewesen, hat aber ohne jeden zureichenden Grund und im Widerspruche mit seiner verschlechterten finanziellen Lage im Juni die Versicherungssumme auf 204 000 Kronen erhöht, während der Wert der Warenvorräte zwischen 80 000 und höchstens 120 000 Kronen schwankte. Schoßberger und sein Neffe und Kommis Jakos Weiß wurden als der Brandlegung verdächtig verhaftet. Weiß gestand zuerst. Er war durch Bitten und Drohungen seines Onkels bewogen worden, den Brand zu legen, um Schoßberger vor dem Konkurs zu retten. Ehe er sich an 10. d. Mts. um 8 Uhr abends aus dem Laden entfernte, steckte er einen Vorhang, der neben dem Leitungsdraht der elektrischen Beleuchtung hing, in Brand. Er war der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Annahme eines Kurzschlusses glaubhaft erscheinen werde. Nachdem Weiß gestanden, gab auch Schoßberger das Verbrechen zu. — Die Firma Josef Schoßberger u. Co. wurde gestern für insolvent erklärt. Die Passiven betragen 100 000 Kronen.

lb **(Die Ueberraschungen der Politik.)** Aus Paris wird uns geschrieben: Der bekannte lebhafte monarchistische Senator Prevost de Launay fühlte sich jüngst durch eine Artikelserie, die in der „Nouvelle République" von Tréguier erschien, beleidigt und forderte den Chefredakteur zum Duell, falls sich der Verfasser der Artikel nicht selbst melden wolle. Der Verfasser meldete sich sofort und entpuppte sich als der leibliche Burder des reaktionären Senators. Ihrer verschiedenen politischen Anschauungen halber leben die Brüder in Unfrieden, aber duellieren können sie sich doch nicht gut um einiger Zeitunngsartikel willen. Da soll der grimme Senator die Ansicht ausgesprochen haben, der Sohn oder Schwiegersohn seines Bruders müsse für diesen eintreten. Er will sein Duell. . . .

lb **(„Hochzeitmachen, das ist wunderschön")** heißt es in es in einem Berliner „Volksliede". Dieser Ansicht schien auch ein Mann namens Kontner zu sein, der in Berlin als Dachdecker wirkte. Das ist nun nichts besonderes, eigenartig war es aber, wie er sein Hochzeitsgut beschaffte. Er stahl es von den Hausböden, wobei ihm sein Beruf vortrefflich zu statten kam. Dieser Tage jedoch wurde er überrascht und nach einer wilden Jagd verhaftet. In seiner Wohnung endeckte die Polizei ein ganzes zusammengestohlenes Warenlager. Die liebende Braut, die in acht Tagen Hochzeit zu feiern gedachte, war nicht wenig überrascht, als sie von dem Treiben ihres Verlobten hörte.

† **(Ein drolliges Versehen)** ist dieser Tage im Hause eines kleinen Handelsmannes in Schlutup vorgekommen. Vater war über Land und Mutter saß in der Markthalle. Daheimgeblieben waren der hochbetagte Großvater und der achtjährige Fritz. Als die Mutter fortging, sagte sie zu Fritz, sie käme nicht zu Mittag wieder, er solle nur die Kartoffelsuppe, die auf dem Herd stehe, aufkochen und sich mit dem Alten daran pflegen. Gesagt, getan. Fritz findet auf dem Herde zwei Töpfe. Er nimmt den, in dem er die Kartoffelsuppe vermutet, und kocht sie auf. Großvater findet die Suppe „etwas lang". Fritz meint: „Schneller eten, denn rutscht se!" Die Suppe wird verzehrt. Nachmittags kehrt die Mutter zurück. Als sie sich etwas erholt hat, geht sie an die Arbeit. Sie will noch die Schlafstube tapezieren; der Kleistertopf steht auf der Herde. Mutter kocht ihn und nun geht es los. Der Kleister backt nicht. „Watt's ditt!" ruft sie, er riecht ihr so merkwürdig. Da geht ihr ein Gedanke durch den Kopf. „Fritz", ruft sie, „hebb jü hüt Meddag de Kantüffelsupp eten?" „Jawoll," sagt er, „den ganzen Pott voll." „Na", erklärte die Mutter, „dann lat jäh dat god bekamen, mien schön Tapezierkliester hebbt jüh eten, Kantüffelsupp gift morgen."

§ (Logik.) Fritzchen: „Mama, ist es wahr, daß die Menschen aus Staub gemacht sind." — Mama: „Jawohl, mein Kind!" Fritzchen: „Dann sind gewiß die Neger aus Kohlenstaub gemacht, Mama!"

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

§ **Budapest,** 31. August. Auf der Besitzung der Gräfin von der Osten brannte ein Holzsägewerk nieder. Hierbei verbrannte der Maschinist, 2 Arbeiter und 8 Kinder.

§ **Paris,** 31. August. Wie eine Privatmeldung aus Sofia berichtet, ist daselbst ein Komplott gegen den Fürsten Ferdinand entdeckt worden. Man habe festgestellt, daß das fürstliche Palais unterminiert sei. Die Polizei stellie diese Tatsache zwar in Abrede, doch halte die Bevölkerung dieselbe für wahr. Die Aufregung sei infolgedessen sehr groß.

§ **Brüssel,** 31. August. Auf Veranlassung des Generalprokurators wurde gestern Abend die Frau eines hiesigen angesehenen Bürgers wegen Mordversuchs an ihrem Schwiegersohn verhaftet. Die Betreffende hatte einen Ringkämpfer beauftragt, den ihr lästigen Schwiegersohn zu ermorden, wofür sie ihm eine größere Geldsumme angeboten hatte.

Hd. **Berlin,** 31. August. Einer Meldung aus Freienwalde a. Oder zufolge drang dort der Arbeiter Schameika in die Wohnung der von ihm geliebten Frau Sommerfeld, tötete diese durch einen Schuß in die Brust und verletzte deren fliehende Tochter durch einen Schuß in den Rücken. Der Täter wurde verhaftet, nachdem er auch den Polizisten durch einen Schuß in den Arm verletzt hatte.

Hd. **Cherbourg,** 31. August. Hier wütet seit gestern ein heftiger Südweststurm, welcher bereits großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Fischerboote gelten als verloren. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Hd. **Rom,** 31. Augnst. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, daß der Papst an Gicht leide und deshalb die Spaziergänge in den vatikanischen Gärten eingestellt habe, sind vollständig unbegründet. Derselbe hat sich nur eine leichte Fußverletzung zugezogen, befindet sich aber sonst ganz wohl und wird heute seine Sommerwohnung im Schloßturm Leos IV. beziehen.

Hd. **Sofia,** 31. August. Die Aufständischen haben nach schwerem Kampfe den Paß von Demirkapno, welcher den ganzen Verkehr zwischen Mazedonien und Saloniki beherrscht, besetzt.

Hd. **Athen,** 31. August. Fünf Bulgaren, welche eine größere Quantität Dynamit nach Dedeagatsch einführen wollten, wurden hier verhaftet.

Wetterbericht.

1. September: Heiter mit Wolkenzug, warm, nachts kalt.
2. September: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, ziemlich warm, nachts kalt.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Kennt Ihr mich nicht?
Ich bin das Zeichen der echten
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
in Dosen. In allen guten Geschäften zu haben.

Vereinen und Klubs empfehlen wir: **Preise und Geschenk-Artikel** Unser reichhaltiges Lager in den einschlägigen Waren ermöglicht stets, den Einkauf an einer Stelle vorzunehmen. **Vereinen und Klubs wird Rabatt gewährt.** **Warenhaus A. Eick & Comp. Dortmund,** Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36-38, beim Bezirks-Kommando.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetzsammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum 35. Stücke des Regierungs-Amtsblattes das durch § 57 a a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden ist, bei welchem im Laufe des Vierteljahres vom 1. Oktober 1903 bis Ende Dezember 1903 die Einstellung der Verzinsung bevorsteht.

Arnsberg, den 17. Aug. 1903.

Königliche Regierung.
v. Donop.

Bekanntmachung.

Der bereits früher festgestellte Bebauungsplan über das Gelände zwischen Bruch- und Wellinghoferstraße soll im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung und der Polizei-Verwaltung bezüglich der der Bruchstraße am nächsten liegenden, mit dieser ziemlich parallelen Straße — im Lageplan mit M bezeichnet — eine Aenderung (Verschiebung) in der im Plan in Grün eingezeichneten Weise erfahren.

Indem wir dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen, bemerken wir, daß der Plan gemäß des § 7 des Gesetzes über Anlegung u. Veränderung von Straßen pp. vom 2. Juli 1875 vier Wochen lang, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, zu jedermanns Einsicht auf dem Bureau des Stadtbauamts, Wiesenstraße Nro. 4, ausgelegt werden wird

Einwendungen gegen die beabsichtigte Änderung sind binnen der vorerwähnten Ausschlußfristschriftlich bei uns anzubringen.

Hörde, den 21. August 1903.

Der Magistrat:
Evers.

Bekanntmachung.

Am 20. August d. J. sind auf dem Wege Rheinischer Bahnhof Brünninghausen **40 Mark** gefunden worden.

Die Empfangsberechtigten werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte an dem Funde innerhalb vier Wochen bei der unterzeichneten Behörde anzumelden.

Wellinghofen, 27. Aug. 1903.

Die Polizeibehörde:
Hartung.

Mittwoch, 2. Sept.
Beginn der Ziehung der in Spielerkreisen beliebten **Grossen**

Geld-Lotterie.

5. Sept.: Prämientag.
Gewinnauszahlung ohne jed. Abzug.

Mögl. Höchstg.			
baar	**125,000 M.**		
1	Pr. z.	60000=60000	M.
1	„ „	40000=40000	„
1	Hpttr.	25000=25000	„
1	„	10000=10000	„
2	Gew. z.	5000=10000	„
5	„ „	2000=10000	„
10	„ „	1000=10000	„
50	„ „	200=10000	„
100	„ „	100=10000	„
400	„ „	50=20000	„
1931	„ „	30=57930	„

2500 Gewinne und 2 Prämien.
Nur **17,500** Lose!
Kl. Losanteil **3 M.** (Listen-Porto 30 Pfg.)
Voll-Lose **30** M. versenden gegen Postanweis. oder Nachn.
Alfred van Perlstein & Cie.,
Mainz, grosse Bleiche 3.
Telegramm-Adresse: Glückskollektur.

Zurückgekehrt!

Dr. Kirchhoff,
Frauenarzt,
Hagen.

Menke, homöopath.
Krankenbehandlung,
Dortmund, 1. Kampstraße 51.
Sprechstunden:
Wochentagen nur von 2—8 Uhr.
Sonn- u. Feiertag. „ 10—2 „
— 25jähr. Erfahrung. —

Wirtschaft

in evangel. Gegend durch mich zu k. ges. Angabe des Konsums 2c. Anzahlung 10,000 Mar.
Victoria, Vermittl.-Institut, Holzwickede.
Empfiehlt sich Verkäufern mit koul. Beding. Käufer zahlen nichts.

Bekanntmachung.

Der Neubau einer einklassigen Schule mit Lehrerwohnung,

Aborte und Stallung auf dem **Buchholz.** politische Gemeinde Westhofen, veranschlagt zu insgesamt 18700 Mark, soll mindestfordernd vergeben werden.

Zeichnungen liegen auf hiesigem Amtsbüro — Zimmer Nr. 1, — woselbst auch Angebote gegen Entrichtung der Schreibgebühr in Höhe von 2 M. pro Stück erhältlich sind, zur Einsichtnahme offen.

Verschlossene Offerten mit der Aufschrift „**Schulneubau Buchholz**“ sind bis längstens zum **10. September d. Js.** dem Amte Westhofen einzureichen.

Westhofen, den 27. August 1903.

Der Amtmann.
J. V.
Der Beigeordnete: Dieckerhoff.

Gras-Verkauf.

Der **zweite Grasschnitt** in den Wiesen des Fürstlichen Gutes **Rotehaus** wird

Freitag, den 4. September cr., vormittags 10½ Uhr,

öffentlich meistbietend verkauft.

Coesfeld, den 26. August 1903.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.
Mrose.

Ortskrankenkasse
für den Stadtbezirk Schwerte.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. d. Mts. sind die bisherigen **Kassenärzte:**

1. Herr Sanitätsrat Dr. med. **Tütel**
2. „ Dr. med. **Haver**
3. „ „ „ **Goecke**
4. „ „ „ **Munkenbeck**
5. „ „ „ **Emmerich**

für die Zeit vom 1. Septbr. 1903 bis Ende August 1905 wiedergewählt.

Schwerte, den 29. August 1903.

Der Vorstand:
P. Staat.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Patent-Bureau Ad. Wolfsholz, Elberfeld, Aue 89. — Fernspr. 1579.

Hochfeinste

Süssrahm-Tafelbutter

aus pasteurisiertem Rahm hergestellt

per Pfd. 1.20 Mk.

Carl Trog.

Der beste Ersatz für Tierblase zum Zubinden der Einmachtöpfe ist

Pergamentpapier.

In Bogen und Rollen zu haben bei

C. Braus, Schwerte.



Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir, den geehrten Bewohnern von **Schwerte** anzuzeigen, daß ich in meinem Hause **Kampstr. 13** ein

Kolonialwaren-Geschäft

eröffnet habe. Indem ich versichere, stets gute Ware zu billigen Preisen zu liefern, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und zeichne

Hochachtend

E. Rentrop.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Schon 7. October Ziehung.

IX. Schneidemühler Pferde-Lotterie.

à Loos 1 M. 11 Loose 10 M. Porto u. Liste 20 Pf. auch geg. Briefmarke.

Hauptgewinn: **10,000 M.**

1 eleg. 4spännige Equipage

ausserdem 3 complett bespannte Equipagen, 44 Pferde, sowie 2400 massiv silberne Theelöffel.

2434 Gewinne, Gesammtwerth 52 000 Mark.

Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Unter den Linden 3 **Berlin W.,**

gegründet 1872.

Kunst-Postkarten!

Novitäten in hübscher Auswahl

empfiehlt

Carl Braus, Buch- u. Kunsthandlg.

Zahn-Institut
von
Wilh. Hoffmanns.
Nachfolger von **D. Müller,**
Schwerte, Ostenstr. 7.

Zähne pl. in Gold, Silber u. s. w.
Zahnziehen durchaus schmerzlos.
Spezialität:
Künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.
Langjährige Erfahrungen.
— Billige Preise. —

Kattun
Satin
Zephir
für Blusen u. Kleider verkaufe zu und unter Einkaufspreis.
L. Quade,
Kampstraße 13.

Ia.
Süßrahmbutter

aus eigener Molkerei offeriert in Postkolli zu den billigsten Tagespreisen.

Rud. Bimberg,
Lenninghausen b. Langschede.



Schöne
Nachmäster
hat preiswürdig abzugeben
Schwarzelühr, Holzen.



Eine am **Donnerstag** voriger Woche frisch zugetriebene **Kuh,** dunkelrot, kleine, nach innen gebogene Hörner, grauen Fleck auf einem Auge u. ein Horn etwas abgeschnitten, ist aus der Weide Ehrenbrahm b. Westhofen seit dem folgenden Tage verschwunden.



Jeder, der über den Verbleib derselben etwas weiß, wird gebeten, Nachricht an **H. Brass, Kückshausen,** baldigst zu geben.

Technikum Sternberg (Mecklb.)
Maschinenb., Elektrot., Baugew. u. Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.

Für Kinder!

Amerikanische Windvögel
(neuartige Drachen),
großartig steigend,
statt 1,75 Mk. jetzt nur 1 Mk.
das Stück empfiehlt
Carl Braus.

Hühner, garantiert italienische, halbgewachsen 1,30—1,50 Mk. **Geflügel-Importhaus Traubel,** Gelsenkirchen.

Schlanke

Figur erhält man nur durch **Fluco's diätetischen Entfettungs-Thee.**
Karton M. **1,25** M. **2,50** in Apotheken u. Drogerien käuflich oder direkt, von 3 Kartons ab franko per Nachnahme, durch den **Flucol-Vertrieb, Berlin 57.**

Rechnungs-Formulare zu haben bei **Carl Braus.**

---

1 landwirtschaftlicher
Arbeiter

für sofort gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

1—2 j. anst. Leute
können
Kost u. Logis
erhalten. **Sedanstrasse 11.**

Eine freundliche
Wohnung

von **2 Zimmern** und Bodenraum zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine schöne Wohnung

von **3 Zimmern** in der zweiten Etage auf den 1. Okt. od. Novbr. zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum 1. Oktbr. und 1. Novbr. je eine
Wohnung

von **2—3 Zimmern** zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen

von 14—15 Jahren für Morgens gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Hypothekenanlage.

Anträge für **sofortige** und **spätere** Auszahlungstermine werden entgegengenommen.
Bei guten Pfandobjekten Zins 4%. Höchste Beleihungsgrenze. Beleihungsbedingungen kostenfrei. **Kessler & Co.,**
Essen-Ruhr, Heinickestrasse 4.
Fernsprecher 1798.

Fliegengrab

sicheres und **reinliches** Mittel zur Vertilgung der lästigen Fliegen. Zu haben bei
Carl Braus, Schwerte.

Makulatur-Papier
zu haben bei **Carl Braus.**

Taschenfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Braus.

Neuheit!

Patentplisséestreifen,

reizende Zierde für **Küchenbänke, Schränke** 2c., bedeutend dauerhafter wie gewöhnliche Schrankspitze, empfiehlt
Carl Braus.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 29. Aug. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 48,50, Rüböl per 100 kg faßweiße (ohne Faß) 50,00 Mk. gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 88, in kleineren Partieen 92 Mk. Kleie 4,80 Mk. pr. 50 kg Butter per kg 2,40, Eier per 100 Stück 7,50 Mk. Weizen, neuer I. 16,00, do. II. 15,00, III. 00,00. Roggen, neuer I. 13,40. II. 12,40, III. 00,00, Hafer I. 13,10. II. 12,10, Raps I. 19,75, II. 18,75 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 29. Aug. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 5,20—6,80. Maschinenstroh (Roggen-) 3,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,10, Krummstroh 2,70 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Wilh. Schade,
für den Anzeigenteil: Julius Hummel in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.